

Hind gibt eine indische Marke mit dem Bilde des Königs Eduard und dem schwarzen Überdruck: Hind state

2 Annas braun heraus.

Die Leewards Islands bringen ebenfalls einen Neuwert mit dem Bilde des Königs Eduard zu

$\frac{1}{4}$ d braun.

Ferner überdruckt Indien Marken zu

$\frac{1}{10}$ a grün,

1 a rot mit dem schwarzen Aufdrucke: Nabha State.

Natal bringt Neuwerte mit dem Bilde König Eduards:

6 d lila,

1 s schwarz und grün,

2 s lila und blau,

$\frac{2}{16}$ s karmin und schwarz auf bläulich,

5 s rot und grün auf gelb,

10 s karmin und grün auf grün.

British Südafrika gibt von Rhodesia einen Saß Marken mit dem alten Markenbilde und schwarzem Überdrucke „Rhodesia“ heraus:

2 d. braun,

2 $\frac{1}{2}$ d. blau,

3 d. rot,

4 d. olivegrün,

6 d. violett,

1 s. gelbbraun.

Nigeria beschließt den Reigen der Neuerscheinungen mit einem Saße, der folgende Werte enthält:

2 d. grau,

3 d. braun auf gelb,

4 d. rot und schwarz auf gelb,

6 d. lila,

1 s. schwarz auf grün,

5 s. rot und grün auf gelb.

10 s. karmin und dunkelgrün auf hellgrün.

Die Marken sind mit dem Bilde König Eduards geschmückt.

e. f.

Verschiedenes.

(Neue Funde in St. Peter.) Die Renovierungsarbeiten an dem Marmorfußboden der Peterskirche haben zu interessanten archäologischen Entdeckungen geführt, über die der römische Korrespondent des Journal des Débats Einzelheiten mitteilt. Man wußte bereits, daß bei der Anlage der vielfarbigen Bodenbekleidung der jetzigen Basilika von den Künstlern und Architekten der Renaissance reiche Mengen antiken Steinmaterials verwendet wurden. Die Künstler der Zeit gingen dabei ziemlich skrupellos zu Werke, die reichlich vorhandenen alten Marmorreste wurden benützt und man legte kein großes Gewicht auf manche interessanten alten Inschriften, die so im Marmorboden der Peterskirche vergraben wurden. Als jetzt der Fußboden in der Kapelle der heiligen Petronilla erneuert wurde, fand man zahlreiche antike Marmorstücke, die auf der unteren Seite interessante Inschriften trugen; auch reiche Skulpturarbeiten, die durch ornamentale Motive fesseln, wurden bei der Aufbrechung des Fußbodens in den darunterliegenden Kalkmassen gefunden. Eines dieser Fragmente scheint der guten klassischen Periode anzugehören, ein anderes zeigt römisch-byzantinischen Stil und hat anscheinend für das Antependium an einem der Altäre der alten Basilika gedient. Ein anderer Teil des Fußbodens zeigte auf der Rückseite die Grabschrift eines Kommandanten der Engelsburg vom Jahre 1525. Alle Stücke sind jetzt sorgfältig gesammelt; man hat ein besonderes Depot angelegt, in dem die Schätze, die bei den weiteren Arbeiten noch erwartet werden, zusammengestellt werden sollen.

(Interessante Musikinstrumente.) Die kgl. Sammlung alter Musikinstrumente in Berlin hat, wie wir der eben erschienenen Chronik der Akademie der Künste entnehmen, in den letzten zwei Jahren eine Reihe Neuerwerbungen gemacht. Von den Erben Josef Joachims kamen aus dem Besitze des Meisters als Geschenke eine Violine, Violintelle, Saitenhalter, Saitenstärkemesser, mehrere Taktstücke, darunter der ihm von der Cambridge University Musikal Society 1877 geschenkte Taktstock. Einen besonders kostbaren Gegenstand schenkte mit landesherrlicher Genehmigung Herr Grotrian: den Flügel von Frau Klara

Schumann. Leihweise wurde der Sammlung von Bruno Dohme eine elfenbeinerne Flöte mit sämtlichen Versatzstücken im Kasten überlassen, die die Signatur Friedrichs des Großen trägt und dessen Lieblingsinstrument gewesen sein soll. Das von Scherer in Potsdam gebaute Instrument ist auch deswegen interessant, weil es verschiedene Etappen der Entwicklung des Klappenmechanismus aufweist, wie sie durch Quanz, dem Lehrer des Alten Fritsch im Flötenspiel, an der Flöte hervorgerufen wurden. Von weiteren Geschenken sei das der Frau von Tümppling genannt, ein großes schönes Tamburin aus dem Besitze der Herzogin Dorothea von Kurland das an ihrem, vor kurzem versteigerten „Museum“ auf Schloß Löbichau in Sachsen-Altenburg benützt wurde. Eine ganz einzigartige Sammlung überwies Adolf Goldberg: 690 Porträts von Flötenspielern und Komponisten nebst biographischen Werken von so erschöpfender Vollständigkeit, wie sie sonst für kein Instrument existiert.

(Die Wiederherstellung des Papstpalastes in Avignon) macht, wie man aus Paris schreibt, schnelle Fortschritte. Der Fußboden des Audienzsaales ist fast vollendet; man hat dabei einen großen Teil der alten Platten verwendet, die unter einer Erdschichte wieder aufgefunden wurden. In dem Raume, der früher als Bibliothekzimmer für die Unteroffiziere des Regiments, dem der Palast als Kaserne diente, verwendet wurde, hat man Fresken aus dem 18. Jahrhundert aufgedeckt, die allerdings nicht bedeutend sind. Die Dekoration besteht in Wappen. Man erkennt noch ein großes Porträt Urbans VIII. Selbst die kleinsten Bruchstücke von Skulpturen, die bei den Nachforschungen gefunden wurden, sind mit größter Sorgfalt aufbewahrt worden und bilden bereits den Grundstock zu einem kleinem Museum.

(Ausgrabungen auf dem Zollfelde.) Aus Klagenfurt wird gemeldet: In letzter Zeit wurde auf Veranlassung des Geschichtsvereines für Kärnten durch den Ausgrabungsleiter Professor Dr. Egger das Gelände, das dem Törlschacherberge unmittelbar nach Westen vorgelagert ist, u. zw. in der Nähe der alten Salmühle, vom ebenen Virunum ungefähr die Mitte, untersucht. Das wesentliche Ergebnis ist, daß eine mächtige Halle gefunden wurde, die sechs Meter breit, zwei Gebäude auf drei Seiten in einer Ausdehnung von ungefähr je 80 Meter umschließt und die nach Süden zu offen ist. Diese Halle trug an der Innenseite Säulen und war in ihrem Gesamtverlaufe an die zwei Meter unter dem antiken Niveau angelegt. Bisher sind die beiden Ecken der Nordseite und deren Innenraum, sowie Teile der beiden anderen Fluchten aufgedeckt, so daß jedem Besucher die Anlage deutlich wird. Bauart, Lage und Tradition erweisen, daß in dieser Halle der Ort gefunden ist, an dem sich das öffentliche Leben der norischen Hauptstadt abspielte. Was im Süden jahraus jahrein unter freiem Himmel geschehen konnte, dafür mußte, unserem Klima angemessen, ein gedeckter und auch im Winter benützbarer Raum geschaffen werden. Man hat die Kunstform für die zum Teile unter dem Straßenboden verlegte Halle gewählt, die sogenannte Kryptoportikus. Infolgedessen ist der Erhaltungszustand gut, die Mauern sind noch drei bis vier Meter hoch und tragen den alten Mörtelverputz. Dieser seltene Umstand rät dazu, den ganzen Bau aufzudecken und als historisches Denkmal der Heimat zu erhalten.

(Pfählbauten im Franzensbader Moor.) Aus Eger wird uns geschrieben: Kürzlich starb in Franzensbad der dortige praktische Arzt Dr. Josef Carfellieri, dessen Name dauernd mit der Urgeschichte des Egerlandes verbunden bleiben wird. Sein großes Verdienst ist es, die von ihm im Franzensbader Moor an vier Stellen entdeckten Pfählbaureste gesammelt und in verschiedenen Aufsätzen beschrieben zu haben. Sämtliche Funde sind jetzt im prähistorischen Museum im Stadthause zu Franzensbad in fünf Kästen und sieben Vitrinen aufbewahrt und umfassen zahlreiche Pfähle, Tierknochen, Geweihe, Geweihestücke, Zähne von verschiedenen Tieren, Vogelknochen, Pflanzenreste, menschliche Knochen, menschliche Werkzeuge und Geräte u. a. Daß diese Funde wirklich Reste von ehemaligen Pfählbauten sind und nicht etwa von im Moor eingebrochenen oder von Wasserfluten angeschwemmten Tieren herrühren, haben vergleichende Forschungen bestätigt. Genaue Bestimmungen über die Zeit, aus der diese Funde stammen, konnten nicht gegeben werden, doch sind es offenbar sehr alte Siedlungen inmitten des alten Sees, der einst an Stelle des heutigen Franzensbader Moores bestand. Das Dunkel, das die Urgeschichte des Egerlandes erfüllt, ist durch diese Funde um ein Bedeutendes gelichtet worden.

(Ausgrabungen bei Landshut.) In einem Felde nächst Haiderhäusl, Gemeinde Wolfsbach, über das seit sechs Dezennien